Bundeshuus- Wösch

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **116 (1990)**

Heft 27

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Gemüse vergolden

Stich will ohnehin nie, und Delamuraz drang nicht durch: Die Gemüsebauern kriegten kein Geld aus der Bundeskasse. Jetzt hat das Bundesgericht aber beschlossen, dass Bern wegen Tschernobyl zahlen muss. Der politische Druck der Regenschirmhersteller, bei schönem Wetter Verdienstausfälle zu kassieren, dürfte somit steigen. Und Lisette überlegt sich jetzt, in der Schweiz ein Büro für Grosswildjagd zu eröffnen und Bern zu verklagen: Was kann sie dafür, dass es hierzulande keine Tiger und Elefanten gibt? Der Bund muss die Verdienstausfälle berappen. Ganz untätig wäre Lisette ja auch nicht: Schreiben und Klagen kostet bekanntlich auch Zeit.

Stichs Unordnung um Finanzordnung

Nach dem Debakel mit seiner Finanzordnung musste Finanzminister Otto Stich erst mal im Bundeshaus-Café eine Stärkung zu sich nehmen. Er plazierte sich und seine Mappe mit den Unterlagen. Unglücklicherweise kippte jedoch die nicht ganz geschlossene Ledertasche auf dem Stuhl um, rutschte über die Kante hinweg, stürzte dem Stuhl entlang unaufhaltsam Richtung Boden und erbrach dort unten den umfassenden Inhalt einer neuen Finanzordnung auf den Teppich. Trotz dieses Debakels will aber Otto Stich dem Vernehmen nach auch im Nationalrat an seiner Vorlage festhalten. Viele sagen jetzt, Stich sei wieder einmal

stur. Lisette findet: eigentlich nicht. Sich an etwas festhalten, das am Boden liegt, ist nicht so schwer.

Blochers Pirouette

Lisette mochte ihren Augen kaum trauen: Christoph Blocher sang in einem *Weltwoche*-Interview das Hohelied der Schweizer Wirtschaft. Das wäre weiter nicht verwunderlich, doch überraschend ist, womit er unsere Qualität begründet: Die Schweizer Wirtschaft laufe deshalb besonders gut, weil wir «keinen Sand im Getriebe mit bürokratischen Dingen haben. Wir haben ein gut funktionierendes, relativ unbürokratisches Sozialrecht, sozialwirksame Verhältnisse.» Ein Lob von rechts für die Sozialpolitik der Schweiz. Nur: Seinerzeit, vor dem Bündner Handels- und Industrieverein, tönte es wesentlich anders.

Eine Passage aus jener berühmten Philippika wider Staat und Wirtschaft vom 21. Oktober 1988 mag dies illustrieren: «In politischer und gesellschaftlicher Beziehung nehmen die wettbewerbshindernden Massnahmen überhand, sei es mit dem Ruf zur Arbeitszeitverkürzung, sei es im Bereich des Umweltschutzes, der Energiepolitik, der Bodenfrage, im Gesundheitswesen, im Verbot für zunehmende Schicht- und Sonntagsarbeit, bei Verkehrsabgaben, Steuern, Normen etc. etc. Während das Zauberwort im Ausland Deregulierung heisst, erleben wir in der Schweiz von seiten des Staates gerade das Gegenteil.» Lisette fragt sich jetzt nur, welcher Blocher ist jetzt *der* Blocher. Der von 1988 oder der von 1990?

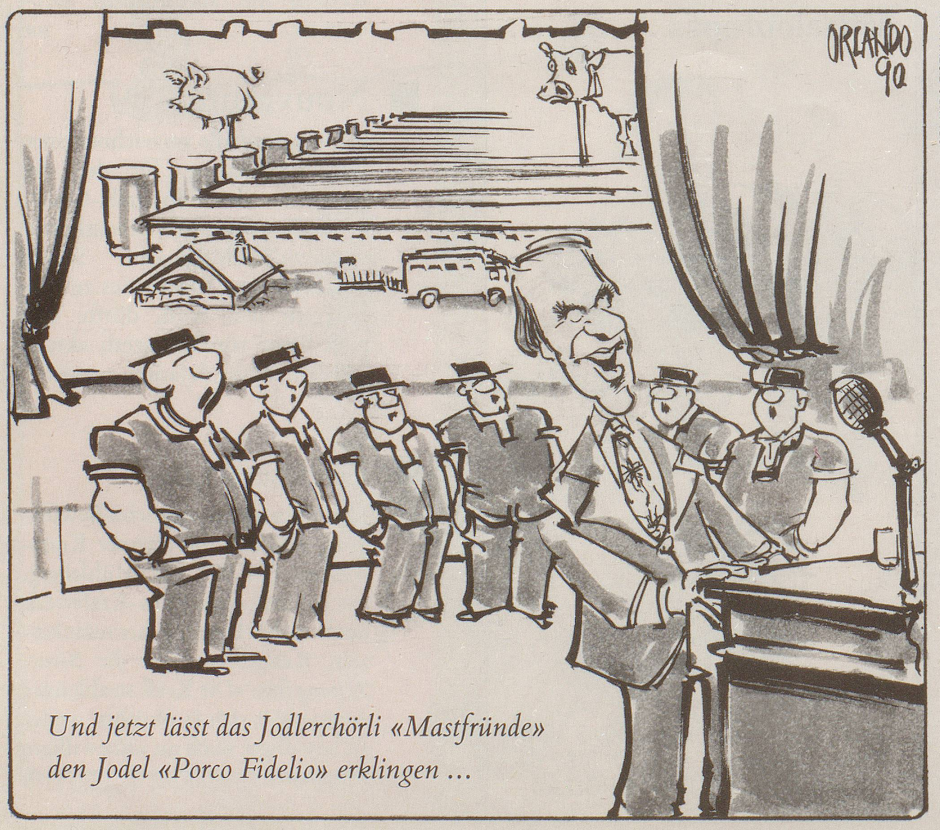
Pro Juventute will Bauern helfen

Beim Getreide ist bereits das zweite Überschussjahr in Sicht. Rechtzeitig vor der Ernte kommt nun Hilfe für die Bauern. Der geheime Wunsch der Landwirtschaft, mit der Haschischpflanze Diversifikation zu betreiben, könnte in Erfüllung gehen. Die sich um das Wohl auch der einheimischen Schweizer Jugend kümmernde Organisation Pro Juventute ist für eine Haschischfreigabe.

Neuer Skandal um Villiger

Neue schwere Bewährungsprobe für Bundesrat Kaspar Villiger. Nach Fichenschereien und Waffenpla(t)zierungsübungen droht demnächst eine neue Bombe zu platzen: Auf dem Militärminister lastet nämlich der gravierende Vorwurf der Bestechlichkeit zugunsten seiner Familie, konkret seines Bruders. Villiger «vergass» nach seiner Wahl in den Bundesrat, sein Postfach im Ständerat ordnungsgemäss zu leeren und zu räumen. So verblieben diverse Gegenstände der Genussmittelindustrie in besagtem Schublädli. Villiger-Nachfolger Robert Bühler (überzeugter Nichtraucher) musste die fatale Entdeckung machen, dass er offenbar zum Drogenmissbrauch verleitet werden sollte. Bereits hat die einschlägige Presse von bestimmter Seite ein Dokument zugespielt erhalten, worin nachgewiesen wird, dass schon der einmalige Genuss einer Villiger-Zigarre Abhängigkeit von diesem und nur diesem Produkt erzeuge. Eine PUK Nummer drei ist unausweichlich.

Lisette Chlämmerli



Und jetzt lässt das Jodlerchörli «Mastfründe» den Jodel «Porco Fidelio» erklingen ...

ORLANDO EISENMANN

REKLAME

Warum

bitten Sie in verfahrenen Situationen — wenn keiner mehr weiss, wie der Haas läuft — nicht die vier Erzengel um deren Beistand:

Gabriel, **M**ichael, **U**riel, **R**afael

Tel. 091 51 47 61